40. Jahrgang. Dienstag, 22. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23091. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die kaiserlichen Denkmäler in der Siegesallee zu Berlin.

Heute, am 22. März, werden bekanntlich die ersten drei der vom Kaiser der Stadt Berlin zum Geschenk gemachten Denkmäler an der Siegesallee feierlich enthüllt werden. Es sind etwas über drei Jahre verflossen, seit Kaiser Wilhelm an seinem Geburtstage durch einen Erlaß von seinem Entschluß Kunde gab, daß er seiner Hauptstadt für die vom Wrangelbrunnen an der Thiergartenstraße nach der Siegessäule auf dem Königsplatz führende Siegesallee einen künstlerischen Ehrenschmuck in Gestalt historischer Gruppenbildwerke stiften wolle. Unter seiner eigenen Bethätigung sind die Entwürfe zu den Marmorgruppen entstanden.



Die Reihe wird eröffnet durch die Gruppe des Markgrafen Otto I., nebst seinen Begleitfiguren, die in unserer beistehenden Abbildung der drei Denkmalsgruppen die oberste Reihe einnimmt. Die Figuren dieser Gruppe, aus dem genannten Fürsten und dem Hevellerfürsten Pribislaw zu seiner Linken und dem Abt Sibold von Lehnin zu seiner Rechten bestehend, entstammt dem Atelier von Max Unger.

Die mittlere Reihe unserer Abbildung zeigt den Markgrafen Albrecht II. (1204 bis 1220) mit den Büsten des Hochmeisters des deutschen Ordens Hermann v. Salza zur Linken und des Verfassers des Sachsenspiegels, des anhaltinischen Schöffen, Eike v. Repkow zur Rechten Albrechts. Diese Gruppe ist von dem Bildhauer Johannes Boese hergestellt und nimmt unter den Denkmälern den Platz unmittelbar an der Charlottenburger Chaussee ein.

Die unterste Reihe der Zeichnung stellt Albrecht den Bären dar, nebst den Büsten zweier geistlicher Würdenträger seiner Zeit. Die Gruppe ist von Walter Schott entworfen, jedoch hat sie heute bis zum Enthüllungstermin noch nicht fertiggestellt werden können. Als dritte fertige Gruppe ist die von dem Bildhauer Uphues entworfene Gruppe mit Otto III. zu nennen.

Sämmtliche Denkmalsgruppen sind in Nischenform zu beiden Seiten der Siegesallee angelegt. Diese Nischen werden im Halbkreise umrahmt von einem als Bank dienenden aus weißen Marmorblöcken angefertigen prachtvollen Sockel. Jede Bank ist durch einen stilisirten Adler mit der Kaiserkrone darüber abgeschlossen. Der Fußboden der um einige Stufen erhöht angelegten Nischen ist mit Mosaikpflaster belegt. Eine jede Gruppenanlage ist im Halbkreise von einer Taxushecke umgeben.

Deutschland.

Noch eine Probe auf die agrarische Sammlungspolitik.

Im sächsischen Provinzial-Landtage hat dieser Tage eine Verhandlung über den seitens der Provinz für den Bau des Rhein-Weser-Elbe-Kanals zu leistenden Zuschuß stattgefunden, der für die Provinz in den nächsten acht Jahren auf 1 041 600 Mk. festgesetzt ist. Die Regierung will bekanntlich dem Landtage erst dann eine Vorlage machen, wenn die betheiligten Communalverbände sich zur Deckung des durch die Kanalabgaben etwa nicht gedeckten Fehlbetrages der Betriebs- und Unterhaltungskosten und zur Zahlung der Verzinsung und Tilgung eines Drittels des Baukapitals der Hauptlinie und der Hälfte des Baukapitals der Zweigkanäle, insoweit die Kanalabgaben dazu nicht ausreichen, verpflichten. Seitens des Oberbürgermeisters Schneider war die Bewilligung dieser Vorbedingungen unter gewissen Voraussetzungen beantragt worden. Gegen den Antrag sprachen drei Unterzeichner des wirthschaftlichen Aufrufs, v. Erffa, v. d. Schulenburg-Beetzendorff und v. Plötz. Nach Herrn v. Erffa würde der Kanal nur dem Großhandel und den Großstädten Vortheile bringen, und zwar auf Kosten der — Eisenbahnen. Nach der Ansicht des Grafen Schulenburg bedeutet der Kanal eine — Erschwerung des Verkehrs in Folge der Zerschneidung des Landes durch den Kanal, die geradezu der Ruin des Vaterlandes sein würde. Herr v. Plötz endlich, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, erklärte, er könne sich zu einer solchen „Liebesgabe“ für die Stadt Magdeburg nicht entschließen, weil dadurch die Landwirthschaft ihre eigenen Interessen preisgeben müßte. Die Landwirthschaft wolle, **getreu dem Ruf der Sammlung,** der Industrie und dem Handel alles Mögliche geben, **nur nicht solche Kanäle.** Daß allerlei Kanalpläne aufgetaucht seien, liege daran, daß Preußen und das Reich viel Geld hätten; das könne aber für andere Zwecke besser verwendet werden, als für Kanäle. Diese seien thatsächlich Einfallsthore für fremdes Getreide, das den Kornpreis herunterdrücke, nur zum Schaden der Landwirthschaft. Dazu werde noch kommen, daß am Kanal große Mühlen errichtet werden, wodurch die mittleren und kleineren Mühlen lahm gelegt werden.

Die Commission, welcher der Antrag Schneider überwiesen worden ist, hat den Antrag mit neun gegen sechs Stimmen angenommen. Was der Landtag selbst thun wird, steht noch dahin. Die „Saale-Ztg.“ bemerkt: „Wenn Herr v. Plötz die Kanäle als „Einfallsthor für fremdes Getreide“ bezeichnete, so scheint er ganz und gar unsere großen schiffbaren Ströme vergessen zu haben, die, wie beispielsweise die Elbe von dem Hauptgetreideeinfuhrpunkte Hamburg aus, das Binnenland schon längst mit Getreide versorgen. Seine Versicherung, daß die Landwirthschaft, getreu dem Rufe der „Sammlung“, der Industrie und dem Handel alles Mögliche zu geben bereit sei, aber nur keine Kanäle, steht sonach auf recht schwachen Füßen. Gerade hier hätten unsere Agrarier einmal die schönste Gelegenheit gehabt, solche Bereitschaft zu beweisen.

Versicherung von Rohbauten.

Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Ministers des Innern entspricht das Verfahren, wonach Rohbauten nur nach dem jedesmaligen Werthe zur Zeit der Versicherungsnahme versichert werden, nicht der sonst üblichen Praxis und ist auch durch die gesetzlichen Vorschriften nicht geboten. Die Bestimmung des § 1 des Gesetzes vom 8. Mai 1837, wonach kein Gegenstand höher versichert werden darf als nach dem gemeinen Werthe zur Zeit der Versicherungsnahme, hat nur solche Gegenstände im Auge, welche keinem wesentlichen Werthwechsel unterworfen sind und es hat durch sie nur eine dem Versicherten Gewinn bringende und dadurch zur Brandstiftung anreizende Ueberversicherung vermieden werden sollen. Eine solche Gefahr der Ueberversicherung liegt aber bei Rohbauten nicht vor, da deren Werth jeder Zeit leicht und sicher nachgewiesen werden kann. Der Minister hat daher die Behörden angewiesen, die Versicherung von Rohbauten nach steigendem Werthe künftig ohne erschwerende Bedingungen zuzulassen, wogegen der Werth eines zu versichernden fertigen Gebäudes durch Vorlegung einer Taxe nachzuweisen ist.

* **Berlin, 21. März.** Wie aus **Kiel** gemeldet wird, ist die **Kaiserin Friedrich** heute Nachmittag dort eingetroffen und mit der **Prinzessin Heinrich,** welche zum Empfange auf dem Bahnhofe war, alsbald nach dem Schlosse gefahren.

* **[Der Kaiser]** hat, wie alljährlich, auch dieses Jahr einen Vortrag des Prof. **Slaby** in der **Technischen Hochschule** entgegengenommen, der Sonnabend Vormittag 11 Uhr stattfand. Der Kaiser erschien in Begleitung der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich mit großem Gefolge und bekundete durch diesen Besuch wiederum sein großes Interesse für die technische Wissenschaft. Das Thema des etwa einstündigen Vortrages, der in dem elektrotechnischen Hörsaal stattfand, war, wie die „Nationalztg.“ hört, die elektrische Strahlung, welche durch zahlreiche Experimente erläutert wurde. Nach dem Vortrage begaben sich die Herrschaften in das neu erbaute elektrische Maschinenlaboratorium, welches durch diesen Besuch seine Weihe erhielt. Dort fanden zahlreiche Vorführungen von neueren elektrischen Erfindungen und Maschinen statt. Das Kaiserpaar verweilte über eine Stunde in den schönen luftigen Räumen und gab wiederholt seiner Anerkennung Ausdruck über die großartigen Mittel, welche der studirenden Jugend in diesem Laboratorium zur Verfügung gestellt sind.

* **[Berliner Seekanal.]** Unter Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein fand im Reichstagsgebäude eine Sitzung des vereinigten Kanal-Ausschusses statt, in welcher die Streitigkeiten über den Groß-Schiffahrtsweg Berlin-Stettin, dank dem Eingreifen des Herzogs, beigelegt wurden. Rechtsanwalt Dr. Lubszynski beantragte, die Versammlung wolle beschließen, daß der Ausschuß überhaupt eine Geschäftsordnung erhalte, um damit zu erkennen zu geben, daß er sich als ein selbständiges Glied behufs unparteiischer Prüfung der Kanalfrage fühle. Der Antrag wurde mit 29 gegen 19 Stimmen angenommen.

* **[Ein fleißiger Abgeordneter.]** Die „Nationalliberale Correspondenz“ weist bei Gelegenheit der Erwähnung des Antrages auf Einstellung eines beim Amtsgericht zu Offenbach a. M. gegen das Mitglied des Reichstags, den antisemitischen Abg. Hirschel wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens darauf hin, daß der Abg. Hirschel

Feuilleton.

Mansura.

(Nachdruck verboten.)

5) Roman aus Algerien von **Tanera.**

„Ei sieh doch. Ein solches Raffinement hätte ich dem gelehrten Professor gar nicht zugetraut.“

„Ich hätte es vorher, wo ich ganz meinen Studien lebte, auch nicht für möglich gehalten. Aber die Liebe macht erfinderisch, und der kleine Betrug hat uns zum Ziele geführt.“

„Und glücklich gemacht! Nicht wahr, Gaston, du denkst doch auch so, obwohl ich ein Kabylenmädchen und ein armes Findelkind bin.“

„Und ob ich so denke! Ist mir doch erst, seitdem ich dich die Meine nennen darf, der Werth des Lebens recht aufgegangen. Ohne dich wäre ich ein griesgrämiger Bücherwurm geworden. Mit dir sehe ich alles mit anderen Augen an, und das eigene Glück hat mich auch fähig gemacht, für das Glück anderer zu sorgen und statt mit schablonenhafter Pedanterie nun mit fühlendem Herzen meinem Beruf zu leben. Uebrigens habe ich dir noch ein Geständniß zu machen. Ich habe dir etwas verheimlicht, was dich wahrscheinlich sehr berühren wird.“

„Da hast mir etwas verheimlicht? Gaston, du erschreckst mich!“

„O, es ist nichts Schlimmes. Vielleicht kann es etwas sehr Angenehmes werden.“

„Was könnte das sein? Bitte, sprich und spanne mich nicht länger auf die Folter.“

„Ei, ei, wie neugierig meine kleine Frau ist. Das widerspricht deiner Abstammung. Neugierde ist nicht ein Fehler der Moslems.“

„Ich bin auch keine Moslem, sondern eine Französin.“

„In dieser Eigenschaft gewiß. Und doch hängt die Sache mit deiner Geburt zusammen.“

„Mit meiner Geburt?“

„Ja. Höre mir aufmerksam zu. Als mir der Minister zu meiner Beförderung zum Rector des Lyceums in Alger gratulirte und mir das Decret meines neuen Ranges übergab, fügte er bei, er wolle mir noch einen Rath ertheilen. Ich hörte gespannt zu und erfuhr Folgendes: Es ist zu den Ohren des Ministeriums gekommen, daß meine kleine Cécile jenes Kabylenmädchen ist, welches vom 4. Regiment der Chasseurs d'Afrique nach einem Kampfe mit den aufrührerischen Kabylen im Jahre 1871 aufgefunden und den barmherzigen Schwestern in Alger übergeben wurde. Nun soll nach der Niederwerfung der Revolution ein Kabylenweib im Hospital der Schwestern in Alger erschienen sein und nach dir gefragt haben. Man bedeutete ihr, das Kind sei in ein Kloster nach Frankreich gebracht worden und würde dort erzogen. Darauf habe die Kabylin sehr gejammert und geklagt, denn damit sei die letzte Hoffnung für den Stamm der Aït-Nzars verschwunden. Auf Befragen sagte sie aus, du seiest ein vornehmes Kind, äußerte sonst aber nichts mehr. Die barmherzigen Schwestern ließen das Weib weggehen. Seitdem habe man nichts mehr von ihr gehört. Der Minister meint nun, wenn es gelänge, deinen Stand nachzuweisen, so ließe es sich leicht ermöglichen, dir den Besitz großer Ländereien zuzuwenden. Es handelt sich um Strecken im Dschurdschuragebirge, welche einst dem Kabylen-Stamm der Aït-Nzars gehörten und jetzt von der Regierung eingezogen sind, weil jener Stamm einer der aufrührerischen war, im Kampfe fast vernichtet wurde und als Stamm nicht mehr besteht. Seine Angehörigen sind in andere Stämme vertheilt. Nun würde die Regierung von Algerien wahrscheinlich sehr gern die mit guten und erträgnißreichen Waldungen bedeckten Ländereien dir als Eigenthum übergeben, weil man damit allen Kabylen zeigen könnte, wie Frankreich jene Eingeborenen belohnt, die von ganzem Herzen Franzosen oder Französinnen geworden sind. Wenn es uns gelingt, deine Abkunft von einem der Vornehmen jenes Stammes sicher nachzuweisen, so wirst du bald aufgehört haben, ein armes Findelkind zu sein. Du wirst dann eine reiche Erbin. Was sagst du dazu?“

Sinnend starrte die junge Frau auf das weite Meer. Etwas ganz anderes, als wie der Rector sich einbildete, zog durch die Seele von Cécile Balance, dem einstigen Kabylenmädchen.

„Du schweigst? Hat dich die Aussicht, so reich zu werden, ganz stumm gemacht?“

Immer noch starrte sie über die endlose blaue Fluth. Mit einem Male wendete sie sich direct gegen ihren Gatten, blickte ihn fest an und sprach in bestimmtem, fast herrischem Ton: „Ich will es nicht, ich will keinesfalls, daß du Nachforschungen nach meiner Familie anstellst.“

„Aber Cécile, willst du denn nicht, daß wir große Ländereien erhalten und reich werden?“

„Ach, daran dachte ich garnicht.“ Plötzlich wurde der Klang ihrer Stimme wieder unendlich weich und einschmeichelnd, und ihre dunklen Augen richteten sich so bittend, so seelenvoll auf ihn, als sie fortfuhr: „Ich weiß es ja, du hast mich, die arme Lehrerin, nur aus Liebe geheirathet. Ebenso weiß ich, daß ein vergrößerter Besitz diese deine Liebe weder verstärken noch vermindern kann. Wir haben ja mehr als wir brauchen. Wozu wollen wir uns noch die Sorgen eines vielleicht imaginären Reichthums aufladen?“

„Aber, Cécile, bedenke doch, Sorgen sind dabei nicht. Wenn wir die Waldungen erhalten, so würden wir sie einfach verpachten. Ich werde doch nicht meine Stellung als Lyceal-Rector aufgeben und plötzlich Farmer werden. Deine Befürchtungen treffen nicht zu.“

Sie schwieg einige Augenblicke und sah wieder in Gedanken versunken über das Meer. Dann rief sie mit einem Male in der gleichen bestimmten Art wie vorhin:

„Und dennoch will ich es nicht. Es darf nicht sein.“

„Aber warum denn? Hast du denn einen anderen Grund?“

Abermals richtete sie ihre tiefen Augen bittend auf ihn und sprach plötzlich wieder weich werdend: „Ja, Gaston. Ich habe einen anderen Grund. Laß uns in unsere Kabine gehen. Es kommen jetzt zu viele Menschen auf das Deck. Unten will ich dir alles sagen.“

Sie stiegen in den unteren Raum des Schiffes, traten in ihre Kabine und setzten sich nebeneinander auf das schmale Sopha. Dort schlang sie ihren Arm um ihn, legte ihren Kopf an seine Brust und flüsterte leise:

„Ich fürchte, daß deine Liebe geringer werden könnte!“

„Wenn wir Waldungen erben! Du bist doch ein sonderbares Närrchen. Wie hängen denn die Ländereien im Dschurdschura-Gebirge mit meiner Liebe zusammen?“

„Die Ländereien nicht. Aber anderes.“

„Anderes? Was denn?“

Sie richtete sich in die Höhe und sah ihn wie fragend an:

„Gaston, hast du denn daran gedacht, daß wir durch diese Nachforschungen auch meine Eltern finden könnten?“

„Deine Eltern! Nein, daran habe ich, aufrichtig gesagt, noch nicht gedacht. Ich nahm als fest an, daß du eine Doppelwaise seist.“

„Wenn ich es aber nicht wäre? — Wenn wir meine Eltern finden würden, was dann?“

„Dann — dann hätte ich Schwiegereltern.“

„Ja, ja. Aber welche. Du weißt, jener Stamm ist wie so mancher andere durch die französische Macht und die Rücksichtslosigkeit der Regierung vernichtet, seine letzten Angehörigen sind in alle Welt zerstreut worden. Sie ziehen verarmt, bettelnd im Lande umher. Wenn nun ein alter Kabyle und eine alte Kabylin, in Lumpen ge-

sich im Laufe der ganzen Session in Berlin noch nicht hat sehen lassen.

* **[Militärischer Geist.]** Der „Kreuzztg." scheint es fast unangenehm zu sein, wenn ein volksparteiliches Blatt über unsere Armee Gutes berichtet. Sie schreibt:

„Während sonst die freisinnige Presse ihrer Abneigung gegen den strammen militärischen Geist, der die Armee und insbesondere auch das Officiercorps beherrscht, bei jeder Gelegenheit Ausdruck giebt (?), bringt die volksparteiliche „Breslauer Zeitung" eine Plauderei über „französische Offiziere", in der der Verfasser u. a. auch betont:

„Ich bin überzeugt, daß man in Frankreich lange nicht so scharf bei der Beförderung auswählt wie in Deutschland — wie viele Beweggründe spielen oft bei der Ernennung dieses oder jenes unbefähigten Offiziers in Frankreich mit! Die genaue Durchführung des Avancements sichert daher dem deutschen Offiziercorps, besonders in den höheren Chargen, einen weit besseren Bestand als dem französischen."

Dem fügt die „Kreuzztg." hinzu:

„Ein recht unvorsichtiger Satz für ein freisinniges Blatt, das die Pflicht hat, tagtäglich ein Klagelied gegen den Militarismus anzustimmen."

Recht charakteristisch! Woher weiß es denn die „Kreuzztg.", daß ein freisinniges Blatt „die Pflicht hat, tagtäglich ein Klagelied gegen den Militarismus anzustimmen"? In der Werthschätzung unserer Armee stehen die Freisinnigen sicherlich hinter den Freunden der „Kreuzztg." nicht zurück — und, wie gesagt — das scheint der „Kreuzztg." unangenehm.

* **[Ueber das Verhalten des Centrums in der Flottenfrage]** schreibt die clericale „Köln. Volksztg.":

„Nach unseren Informationen dürfte ein großer Theil der Fraction für das Gesetz stimmen. Voraussichtlich wird aber auch eine größere Anzahl Centrumsmitglieder dagegen votiren. Die letzteren gehen theils von der Ansicht aus, daß man überhaupt keine so starke Aufwendung für die Flotte machen solle (dies ist insbesondere der Standpunkt baierischer Mitglieder), theils haben sie Bedenken dagegen, sich bezüglich der Marineausgaben überhaupt an bestimmte Regeln zu binden. Ein Zerwürfniß im Centrum braucht aus diesem Anlaß nicht zu entstehen; es besteht im Centrum kein Fractionszwang, und auch beim Flottengesetze hat jeder das Recht, zu stimmen, wie er es für das Richtigste hält."

* **[Für die Reichstagswahl Bitterfeld-Delitzsch]** haben dieser Tage Vertreter der nationalliberalen Partei, der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei einen „**Allgemeinen liberalen Wahlverein**" gegründet. Möge dieses nachahmenswerthe Vorgehen von bestem Erfolge begleitet sein!

* **[Bruns contra Rantzau.]** Der Beleidigungsprozeß des Inspectors Wilhelm Bruns gegen den Grafen Kuni zu Rantzau wegen des bekannten Vorfalles am Bismarck'schen Schloß in Friedrichsruh wird am 14. April vor dem Schöffengericht in Schwarzenbeck zur Verhandlung gelangen. Als Zeugen werden u. a. die Söhne des Grafen Rantzau, Heinrich und Christian, welche bei dem Zusammenstoß zwischen dem Inspector Bruns und ihrem Vater zugegen waren, ferner der Privatsecretär des Fürsten Bismarck, Dr. Chrysander, der Weichensteller Rich vom Friedrichsruher Bahnhof und der Pförtner des Friedrichsruher Schlosses geladen werden.

* **[Vom conservativen Parteitag.]** Nach dem stenographischen Bericht über den allg. conservativen Parteitag zu Dresden hat Herr v. Plötz zugestanden, daß in den letzten Jahren seit 1893 vom Bund der Landwirthe allein für Nachwahlen ungefähr 100 000 Mark ausgegeben sind. (Allein für 10 bis 15 Nachwahlen **100 000 Mark!** Und dabei reden diese Herren immer von anderen Parteien, die viel bescheidener sich einrichten müssen, als von den Vertretern des Großcapitalismus. Keine Partei verfügt über so viel Geld, wie der Bund der Landwirthe!) Ueber die Nationalliberalen erklärte Herr v. Plötz wörtlich: „Mancher Nationalliberale hat uns in den Parlamenten mehr genützt, wenn er da saß bei den Nationalliberalen, als wenn er bei der conservativen Partei gesessen hätte. Nun, wenn die Herren doch bei den Nationalliberalen saßen, warfen sie ein ganz anderes **Gewicht hinein**, denn dadurch ist z. B. die ganze nationalliberale Partei mehr oder weniger agrarisch geworden."

Freiburg, 21. März. Bischof Dr. **Komp von Fulda ist einstimmig zum Erzbischof gewählt.**

Von der Marine.

Kiel, 20. März. Als erstes von den aus fremden Gewässern heimkehrenden Schulschiffen ist die „**Nixe**" heute wohlbehalten auf hiesiger Rhede eingetroffen. Nach der am 31. März vorgesehenen Inspicirung des Schiffes durch den commandirenden Admiral werden die an Bord befindlichen 220 Schiffsjungen des Jahrganges 1897 in die Heimath beurlaubt, kehren aber an Bord der „Nixe" zurück, um noch ein zweites Jahr auf demselben Schulschiffe ausgebildet zu werden. Erst dann haben sie die Staffel erreicht, auf der gegenwärtig die 228 Schiffsjungen zweiten Jahrganges stehen, welche an Bord des Schulschiffes „**Gneisenau**" eingeschifft sind und das sich gegenwärtig auf der Reise von Rotterdam nach Kiel befindet. Dieses Schiff rüstet nach der am 22. März erfolgenden Inspicirung ab und stellt außer Dienst. Die Schiffsjungen werden zunächst beurlaubt und dann in Kiel kasernirt, um im Landdienst ausgebildet zu werden.

* Das Panzerschiff „**Oldenburg**" ist am 19. März in Messina, der Panzerkreuzer „**Kaiserin Augusta**", Commandant Capitän zur See Köllner, am 18. März in Hongkong, das Schulschiff „**Gneisenau**", Commandant Capitän zur See Hoffmeier, am 18. März in Rotterdam angekommen. Letzteres beabsichtigt am 23. März nach Kiel in See zu gehen.

* Von den auf der **ostasiatischen Station** befindlichen Schiffen unserer Flotte wurden an Offizieren u. s. w. **heimbeordert**: 1) von dem Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, dem Panzerkreuzer 1. Klasse „**Kaiser**": Corvettencapitän Pustau, die Capitänlieutenants Lietzmann und Meurer; die Lieutenants z. S. Rohardt und Nippe und die Unterlieutenants z. S. Schmid (Friedrich), Goffner, Brandt und Breuer; 2) von dem Kreuzer 2. Klasse „**Irene**": Capitänlieutenants Geßler und v. Bentheim, die Lieutenants z. S. Rößler, v. Diderichs und Tepfer; Unterlieutenants z. S. Luppe und Assistenzarzt Dr. Wiemann; 3) von dem Kreuzer 2. Klasse „**Prinzeß Wilhelm**": Capitänlieutenant Bruch; 4) von dem Kreuzer 3. Klasse „**Arcona**": der bisherige Commandant Capitän z. S. Becker und die Lieutenants z. S. Zenker, Siemens und Isendahl; 5) von dem Kreuzer 2. Klasse „**Kaiserin Augusta**": Capitänlieutenant Gerdes; 6) von dem Kreuzer 4. Klasse „**Cormoran**": Capitänlieutenant Jasper.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. **Berlin**, 21. März.

Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung bei Berathung des Etats des **Reichsinvalidenfonds** nach einer Discussion, an der sich die Abgg. Graf Oriola (nat.-lib.), Baumbach (Reichsp.), Werner (Antis.), Graf Roon (cons.), Fritzen (Centr.), Prinz Schönaich-Carolath (Hosp. der Natlib.), Förster-Neustettin (Antis.) und Rickert betheiligten, einstimmig eine von der Commission beantragte Resolution an, wonach der Reichskanzler ersucht werden soll, in dem Nachtragsetat für 1898 die Mittel zur Gewährung einer **Veteranenbeihilfe** von 120 Mk. auf Grund des Gesetzes von 1895 an die 3000 bisher noch nicht berücksichtigten Anwärter nachzufordern; ferner eine Resolution Oriola auf baldthunlichste Vorlegung eines Gesetzentwurfs, der, unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung, den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden, insbesondere auch in Bezug auf Versorgung von Wittwen und Waisen, die Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines und Belassung der Militärpension neben dem Civildiensteinkommen resp. der Civilpension Rechnung trägt. Die anwesenden Vertreter der Militärverwaltung und des Reichsschatzamtes hüllten sich in Schweigen.

Beim Etat der **reichsländischen Eisenbahnen** drehte sich die Discussion außer um die Gehaltsverhältnisse der Beamten hauptsächlich um die Thatsache, daß die Eisenbahnverwaltung sich aus den Acten des Reichstags die Namen von den Unterzeichnern von Petitionen verschafft hat und auf Grund dieses Materials gegen die Beamten eingeschritten ist. Fast alle Redner: Bebel (Soc.), Hammacher (nat.-lib.), Werner (Antis.), Rickert, Singer (Soc.) und Gröber (Centr.), protestirten gegen eine solche Beschränkung des Petitionsrechts und kamen überein, daß Vorsorge werde getroffen werden müssen zum Schutze der Verfassung und der Beamten.

Morgen steht die dritte Lesung des Postdampfergesetzes auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 21. März.

Die heute im Abgeordnetenhause fortgesetzte allgemeine Debatte, die sich bei der Berathung des **Eisenbahnetats** entspann und an der sich die Abgg. Brömel (freis. Vereinig.), Kirsch (Centr.), v. Cynern (nat.-lib.), Graf Limburg-Stirum (cons.), Dr. Lotichius (nat.-lib.), Hahn (b. k. F.), Eckels (nat.-lib.), Wetekamp (freis. Volksp.), Horn (nat.-lib.) und Gothein (freis. Vereinig.) betheiligten, brachte keine neuen Gesichtspunkte. Der Minister **Thielen** wollte von der Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungscommission, welche der Abg. Brömel empfohlen hatte, um eine richtige Kritik an der Denkschrift über die Betriebssicherheit zu ermöglichen, nichts wissen, da das Reichseisenbahnamt mit seinen hervorragenden Technikern die Aufsicht ausübe. Zu dem Vorschlage, ein eigenes Wasserbauministerium zu bilden, bemerkte der Minister, er könne darauf nicht eingehen, mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen.

Die Fortsetzung der Berathung fand in der vom Präsidenten angesetzten **Abendsitzung** statt.

Aufstand der Wahehe.

Berlin, 21. März. Eine Privatmeldung, welche heute der „Voss. Ztg." aus Dar-es-Salaam zugegangen ist, meldet, daß sich die Nachricht, die Wahehe seien im Aufstand und hätten eine deutsche Expedition niedergemacht, leider theilweise bestätigt. Nach Meldungen, welche an der Küste eingelaufen sind, wurde im vergangenen Monat die Expedition eines deutschen Forstbeamten von den Wahehe plötzlich überfallen und niedergemacht. Hierbei sind neben dem Führer ein deutscher Lazarethgehilfe, ein Unteroffizier sowie mehrere Askaris und Träger ums Leben gekommen.

Dem Auswärtigen Amte (Colonial-Abtheilung) sind die Namen der Gefallenen noch nicht bekannt, doch ist sofort telegraphisch angefragt worden.

Nach einer vorgestern in Berlin eingegangenen brieflichen Meldung aus Dar-es-Salaam haben Araber Mitte Februar die Hiobspost von einem allgemeinen Aufstand der Wahehe und von blutigen Kämpfen mit ihnen überbracht. Dem auf der Reise nach Dschaggaland begriffenen Gouverneur Liebert wurden Eilboten nachgeschickt, und vom Commando der Schutztruppe wurde sofort eine Expeditionscompagnie ausgerüstet. General Liebert würde, so hieß es, umkehren und sich selbst nach Uhehe begeben.

Kiautschau.

Berlin, 21. März. Dem **Bundesrath** ist ein Nachtragsetat zugegangen, der für den Hafen und die Befestigungsanlagen in **Kiautschau** etwa sechs Millionen Mark fordert.

Nach einer Meldung der „Post" sind an hiesiger zuständiger Stelle Berichte eingetroffen, welche die Meldung des „Lok.-Anz." über den **Ueberfall der drei Seesoldaten** durch Chinesen im wesentlichen bestätigen.

Der „Kreuzztg." zufolge wird der Kreuzer „**Deutschland**" etwa Mitte April zusammen mit der „Kaiserin Augusta" von Hongkong weitergehen.

Wahl des Präsidenten im österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 21. März. Eine ungeheuer große Menschenmenge hatte sich heute vor dem Abgeordnetenhause, wo die Präsidentenwahl vorgenommen werden sollte, versammelt. Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen, die Galerien waren überfüllt. Auf der Ministerbank befanden sich der Ministerpräsident Graf Thun und sämmtliche Minister. Graf Thun eröffnete den Reichsrath und forderte den Abg. Zurkan auf, das Alterspräsidium zu übernehmen. Zurkan übernahm den Vorsitz und gab dem Wunsche Ausdruck, das Haus möge hingebungsvoll an die Arbeit gehen und sich den Dank der Bevölkerung erwerben. Als besonderer Ansporn möge der nahende, alle mit Begeisterung erfüllende Gedenktag der Vollendung des fünfzigjährigen glorreichen Jubiläums des Kaisers dienen, um dieses Jubelfest mit dem Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, inniger Liebe und unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person des Kaisers in friedlicher Eintracht und ungetrübter Freude begehen zu können. Zurkan brachte darauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Häuser und Bestimmung der Schriftführer wurde die Vereidigung der neugewählten Abgeordneten vorgenommen, worauf die Wahl des Präsidenten erfolgte. Es wurde der bisherige zweite Vicepräsident **Fuchs** (katholische Volkspartei) mit 195 Stimmen unter lebhaftem Beifall und Händeklatschen auf der rechten Seite zum Präsidenten gewählt. 241 Stimmzettel waren abgegeben, darunter 44 unbeschriebene. Die deutsche Volkspartei und die deutschen Socialdemokraten enthielten sich der Wahl, der verfassungstreue Grundbesitz gab unbeschriebene Stimmzettel ab.

Nach der Wahl bestieg der neugewählte Präsident die Präsidentenbühne; hierbei rief der Abg. **Schönerer**: Das ist unerhört; Fuchs hat dem früheren Präsidium angehört, er ist ein Staatsverbrecher und gehört ins Zuchthaus. Abg. Schönerer wiederholt die Worte: er ist ein Verbrecher und gehört ins Zuchthaus, unzählige Male, während der Präsident Fuchs seine Antrittsrede hielt.

Zum Untergang der „Maine".

Washington, 21. März. Der Präsident Mac Kinley soll positive Kenntniß besitzen, daß der Commissionsbericht nachweise, die Zerstörung der „Maine" sei durch **äußeren Einfluß** erfolgt. Gegenwärtig werde eine Note darüber an Spanien und eine Botschaft an den Congreß vorbereitet.

Eine Depesche des „Newyork Harald" aus Havanna über Keywest beschäftigt sich ebenfalls mit der Ursache der „Maine"-Katastrophe und sagt, die erste officielle Erklärung, daß die Explosion durch einen äußeren Einfluß hervorgerufen sei und daß die Commission auch in diesem Sinne beschlossen habe, sei eine Anweisung an den Commandanten des Schiffes, Sigsbee, gewesen, in den activen Dienst zurückzukehren. Wenn der Commissionsbeschluß anders gelautet hätte, würde dies bedeutet haben, daß Sigsbee vor ein Kriegsgericht gestellt werden müsse.

---

kleidet, mit Schmutz bedeckt, in Wort und Bewegung gleich ungebildeten Wilden auf Grund deiner Recherchen vor dich treten und sagen würden, wir sind die Eltern deiner Frau! Was dann? Könntest du solche als deine Schwiegereltern aufnehmen? Könnte der Rector des vornehmsten französischen Lehrinstituts von Alger solche Verwandte anerkennen und in Amt und Würden bleiben?"

„Das würde sich schwierig machen."

(Fortsetzung folgt.)



Henrik Ibsen.

Zu seinem siebzigsten Geburtstage.

Der Genius der Kunst und Wissenschaft ist international, er kennt keine Landesgrenzen, keine engenden Bande der Nationalität, seine leuchtende Fackel wirft ihren glänzenden, belebenden Schein über die ganze, weite Welt. So feierte denn in der vorigen Woche und namentlich am Sonntag auch das ganze literarische Deutschland den 20. März den Tag, an dem vor 70 Jahren in Skien in Norwegen ein Mann geboren wurde, an dessen Wiege die Muse der edelsten Kunst, der Dichtkunst, Pathe gestanden hat — Henrik Ibsen. Wenn je das Sprichwort „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande" wahr geredet hat, so ist es hier geschehen. Das Vaterland wollte Jahrzehnte hindurch die hervorragende dramatische und dichterische Begabung Ibsens nicht anerkennen, und in Christiania verhielt man sich so ablehnend gegen die Producte seiner Muse, daß der Dichter, den außerdem die Nichtbetheiligung Norwegens an den kriegerischen Ereignissen Dänemarks im Jahre 1864 arg verstimmt hatte, grollend zum Wanderstab griff und der Heimath den Rücken kehrte. Kaum hatte er fremden Boden betreten, da begann sein Ruhmesstern heller und heller zu glänzen, und als er nach einem Decennium freiwilliger Verbannung nur zu einem kurzen Besuch in die Heimath zurückkehrte, da überschüttete ihn Christianias Jugend mit Ehrenbezeugungen und brachte dem Dichter, den man einst so böse geschmäht hatte, einen glänzenden Fackelzug. Gestern hat ihn die Stadt Christiania zum Ehrenbürger ernannt, den ersten, den sie überhaupt ernannt hat. So hat ihm, wenn auch spät, das Vaterland den schuldigen Dank abgestattet, den ihm andere Länder, als man seine Werke kennen lernte, niemals vorenthalten haben.

Als Ibsens Dichtungen zuerst in Deutschland erschienen, erhob sich auf der einen Seite ein ebenso großer Sturm der Entrüstung, wie man auf der anderen Seite nicht müde wurde, ihn in allen Tonarten zu feiern. Und das ist kein Wunder. Selten wird ein Dichter schwerer von der Allgemeinheit zu verstehen sein als Ibsen. Viele seiner Gestalten, die er geschaffen, muthen fremd an; es sind Gestalten aus einer Welt, die nur mit einem Theile ihres Wesens in die der anderen Menschen hineinragt. Seine Dramen sind durch Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet, die den früheren ästhetischen Theorien schnurstraks zuwiderlaufen und — man darf wohl sagen, daher geradezu revolutionär auf die gesammte europäische Litteratur der neuesten Zeit eingewirkt haben. Nicht der correcte Lebensvorgang, sondern der Gedanke, die Idee, die Tendenz bildet den Kern seiner Werke; nicht das Schicksal und der Charakter des Einzelnen fesselt ihn, sondern die Gesellschaft, deren conventioneller Verlegenheit, Schwäche und Unnatur er den Spiegel vorhält; nicht nach Schönheit strebt er, sondern nach nackter, unbedingter Wahrheit; nicht erheben will er, sondern packen, fesseln, sei die Wirkung auch wie in den „Gespenstern" qualvoll gleich dem Elend eines Spitals. Ibsen schaut tief hinein in die Seele der Zeit und mit bitteren Worten verkündet er, was er für Thorheit und Fehler hält. Dabei aber blieb ihm die düstere Stimmung seiner nordischen Heimath auch im sonnigen Süden, in Italien, eigen, und der harte, realistische Grübler zeigte von früh an Elemente jenes mystischen Denkens, die seine neuesten Werke mitunter so räthselhaft machen.

Obwohl Ibsen lange Zeit nicht in directer Berührung mit seinem Vaterlande gestanden hat, so tragen doch seine sämmtlichen Dramen ein durchaus norwegisches Gepräge, wie sie sich denn auch äußerlich an heimathliche Verhältnisse anlehnen, freilich nicht in dem Sinne, daß der Dichter diese Verhältnisse glorificirt; im Gegentheil, seine stark ausgeprägte Individualität macht ihn zum energischen Gegner des dort ebenso wie anderswo auch noch auf verschiedenen Gebieten herrschenden Conventionalismus. Er greift denselben bald von dieser, bald von jener Seite an, so in den „Stützen der Gesellschaft" die Hohlheit und Heuchelei der Gesellschaft, in „Nora" die mangelhafte Erziehung und die unwürdige, gesellschaftliche Stellung der Frau, in dem Stück „Ein Volksfeind" die sogenannte öffentliche Meinung und in den „Gespenstern" endlich die moderne Ehe; in letztgenanntem Stück illustrirt er überdies in höchst wirkungsvoller Weise den alten Satz, daß die Sünden der Väter an den Kindern heimgesucht werden. In seinen Dramen „Wildente" (1884) und „Die Frau vom Meere (1888) setzte Ibsen seine satirisch-reformatorische Richtung in verschärfter Weise fort; seine letzten Dramen, die in dieser Richtung immer weiter gehen, sind „Baumeister Solneß", „Klein Eyolf" und „John Gabriel Borkmann." Auch als Lyriker ist Ibsen thätig gewesen und mehrere von seinen Gedichten gehören zu den Perlen der norwegischen Literatur; sie sind gesammelt unter dem Titel „Digte"*).

Ibsens Lebensgang ist ein vielbewegter, unregelmäßiger und ist naturgemäß nicht ohne Einwirkung auf die Entwickelung und die Eigenart des Dichters geblieben. Er wurde am 20. März 1828 in Skien in Norwegen als der Sohn eines Kaufmanns geboren. Seine erste Jugend verlebte er in guten Verhältnissen, bis sein Vater 1836 Concurs machte und die Zustände im elterlichen Hause nun ebenso drückend wurden, wie sie vorher glänzend gewesen waren. Daß dieser jähe Umschlag seine Einwirkung auf das empfängliche Gemüth des Knaben nicht verfehlt hat, beweisen die Schöpfungen des späteren Dramatikers an mehr als einer Stelle. Mit 15 Jahren kam er nach dem benachbarten Grimstad als Apothekerlehrling, entsagte aber später diesem Beruf und reiste nach Christiania, wo er in eine sogenannte Studentenfabrik eintrat. Seine Absicht war, Arzt zu werden, und er brachte es auch bereits in fünf Monaten so weit, daß er das erste Examen bestehen konnte. Bald wandte er sich aber von dem Studium der Medizin ab, um sich, wozu ihn sein Genius immer stärker trieb, ganz dem literarischen Beruf zu widmen. 1850 veröffentlichte er sein erstes Drama „Catilina". Seine dürftigen Mittel veranlaßten ihn dann zur Uebernahme der Redaction eines politisch-satirischen Wochenblattes, welches indessen schon nach neun Monaten eingehen mußte.

Inzwischen hatte der bekannte Geigenvirtuose Ole Bull die Begabung des jungen Mannes erkannt und ihn an das neu gegründete Theater in Bergen berufen. Hier wirkte Ibsen nun sechs Jahre lang als Regisseur und Theaterdichter, in welch letzterer Eigenschaft er alljährlich zum Gründungstag des Theaters ein Drama verfassen mußte; er hat diese Gelegenheitsstücke später fast alle verworfen. 1857 siedelte er als Theaterdirector nach Christiania über. Hier veröffentlichte er zunächst das Drama „Nordische Heerfahrt" und das satirische Lustspiel „Die Komödie der Liebe", mit dem er zum ersten Mal die Bahn des gesellschaftlichen Reformators betrat, die er seitdem nie mehr verlassen hat. Das Stück rief eine gewaltige Entrüstung gegen ihn hervor.

*) Eine vorzügliche sehr hübsch ausgestattete Ausgabe sämmtlicher Werke Ibsens in deutscher Sprache erscheint jetzt sehr zeitgemäß im Verlag von S. Fischer in Berlin. Uns liegt der zweite Band, der zuerst herausgekommen ist, vor. Er enthält die Jugenddramen des Dichters „Das Hünengrab" und „Olaf Liljekrans". Das Werk soll im ganzen neun Bände enthalten.

Berlin, 21. März. Der **Kaiser** ließ heute an der Bahre des **Herzogs Louis de Talleyrand-Perigord**, Herzog zu Sagan, der in der Nacht von Sonntag zu Montag hier im Alter von 85 Jahren gestorben ist, einen Kranz niederlegen und erschien Mittags persönlich zur Condolation im Palais des Herzogs.

Der Herzog, welcher Ritter des Schwarzen Adlerordens mit der Kette war, war in erster Ehe mit Alix, Tochter des Anne Duc de Montmorency (gestorben 13. September 1858), und in zweiter mit Pauline, geb. de Castellan (gestorben 9. März 1895) vermählt. Er hinterläßt aus erster Ehe eine Tochter und zwei Söhne und aus zweiter eine Tochter.

— Das Polizeipräsidium veröffentlicht eine neue Polizeiverordnung über äußere **Heilighaltung der Sonn- und Feiertage**, die bereits am 27. März in Kraft tritt. Dadurch werden die älteren Polizeiverordnungen über diesen Gegenstand aufgehoben; nicht berührt werden dagegen die über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und im Gewerbebetriebe erlassenen Verordnungen.

— **Für das Flottengesetz** sind vom **Centrum** bisher etwa **65 Mitglieder** gewonnen. (Das Centrum zählt z. Zt. 97 Mitglieder und 4 Hospitanten.)

Berlin, 21. März. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 198. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 137 958.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 158 606.
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 89 857 208 585.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 105 679.

— Der Oberverwaltungsgerichtsrath **Dr. Scheffer** ist gestern gestorben.

— Das große deutsche **Schutzcomité für die griechische Anleihe** hat seine Schlußsitzung abgehalten. Der Bericht über seine Thätigkeit schließt mit einem Dankesvotum an das Auswärtige Amt und mit einer Anerkennung der Presse für die von ihr geleisteten Dienste.

Danzig, 22. März.

* **[Auskunft über Zolltarifsachen.]** Die Hauptzollämter haben die Handelskammern und anderen wirthschaftlichen Corporationen auf die am 1. April d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen des Bundesraths über die Ertheilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten aufmerksam gemacht. Die „Berl. Pol. Nachr." bemerken dazu: „Es darf der Zuversicht Ausdruck gegeben werden, daß bei Beachtung dieser Bestimmungen seitens der Geschäftswelt ein großer Theil der Beschwerden, welche sich bisher über die Zolltarifirung laut gemacht haben, aus der Welt geschafft werden wird." (Hoffentlich!)

Eine uns von der hiesigen Zoll- und Steuerbehörde übermittelte ausführliche Darlegung über Zweck und Umfang dieser Auskunftsertheilung haben wir im Interesse des betheiligten Publikums bekanntlich vor etwa zwei Wochen veröffentlicht.

* **[Bestätigung.]** Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge ist die Bestätigung der Wahl des Predigers **Naudé** aus Freystadt in Westpr. zum Prediger an der hiesigen reformirten Kirchengemeinde nunmehr definitiv erfolgt.

* **[Von der Weichsel.]** Laut telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand bei Chwalowice am Sonntag 2,37, gestern 2,89 Meter.

* **[Dockkosten.]** Zu der uns aus Neufahrwasser übermittelten Nachricht über das **Docken der Bark „Ardgowan"** in der Morgen-Ausgabe vom 20. d. Mts. ersucht uns die kais. Werft zu Danzig um Aufnahme folgender Berichtigung:

Die Dockkosten in dem Dock der kaiserlichen Werft hätten nicht 6000 Mk., sondern für sechs Tage circa 2400 Mk. betragen, für jeden weiteren Tag würden sich die Kosten um 260 Mk. vermehrt haben.

v. Wietersheim.

* **[Personalnachricht.]** Herrn Regierungsassessor v. Steinmann hierselbst ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Hünfeld (Regierungsbezirk Kassel) übertragen worden.

* **[Unfall.]** An den Kronleuchter-Absturz in der Schwetzer Kirche erinnert ein Vorfall, der sich in der Turnhalle der hiesigen Victoria-Schule ereignet hat. Diese empfängt ihre Beleuchtung Abends durch einen ziemlich großen Kronleuchter, der an einem armdicken Gasrohr hing. Dieser Kronleuchter stürzte plötzlich von der Decke herab. Glücklicherweise befand sich um diese Zeit niemand in der Halle, doch wird uns mitgetheilt, daß kurz vor dem Absturz in der Halle noch geturnt worden ist. Der Unfall hätte also leicht schwere Folgen haben können. Selbstverständlich werden nun Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, welche die Wiederholung eines solchen Unfalles ausschließen.

* **[Schulbücher mit Drahtheftung.]** Der Cultusminister, der vor einiger Zeit auf die Bedenken, welche die Verwendung von Schulbüchern und Schulheften, die mit Draht geheftet sind, erregt, hingewiesen und auf deren thunlichste Beseitigung gedrungen hatte, ist durch die Vorstellungen der betheiligten Gewerbetreibenden über die empfindliche Schädigung durch diese Maßregel bewogen worden, dieselbe etwas zu mildern. Zwar soll die allmähliche Entfernung der mit losem Draht gehefteten Bücher aus den Schulen angestrebt werden, es soll aber eine angemessene Uebergangszeit stattfinden. Daß der Minister bei voller Wahrung des Interesses der Schulen doch auch die nöthige Rücksicht auf die betheiligten Gewerbetreibenden nimmt und deren Vorstellungen sofort Gehör geschenkt hat, kann nur allgemeine Billigung finden.

[Polizeibericht für den 20. und 21. März.] Verhaftet: 25 Personen, darunter 9 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Personen wegen Unfugs, 5 Personen wegen Trunkenheit, 3 Corrigenden, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 Ring mit Stein, Militärpapiere auf den Namen des Johann Bielecki, 35 Revolverpatronen, 1 Börse mit 20 Pfg., 1 Paar braune Glacéehandschuhe, 1 Porzellanschild mit der Aufschrift: „Es wird höflichst gebeten, keine Hunde mitzubringen", abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Huhn, abzuholen vom Herrn Lehrer Melzer, Strohdeich 10. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 13 Mark und einem Uhrschlüssel, 1 goldene Damenremontoiruhr mit Monogramm A. B. und goldener Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Dirschau, 21. März. Die **Kaiserin-Wittwe von Rußland** traf in vergangener Nacht in einem russischen Hofsonderzuge, aus **Petersburg kommend**, auf unserem Bahnhofe ein und setzte nach erfolgtem Maschinenwechsel die Fahrt fort. Die Kaiserin begiebt sich nach Kopenhagen zum Besuch ihres Vaters, des Königs von Dänemark. Der Bahnhof war während des Aufenthaltes des Sonderzuges für das Publikum abgesperrt. (Dirsch. Z.)

♂ **Neustadt**, 20. März. Zu der bereits erwähnten Vorlage wegen **Ausbaues einer Kreischaussee** niederer Ordnung über Poblotz nach Strepsch ist Folgendes zu bemerken: Der südwestliche Theil des Kreises Neustadt Westpr. hat weder Bahn- noch Chausseeverbindung und entbehrt aller Verkehrserleichterung. Der Bau einer Kreischaussee von der Ochsenkrug-Pomieschiner Kreischaussee, beim Vorwerk Idasruh abzweigend, über Poblotz bis Strepsch ist dringend nothwendig. Derselbe wird einem großen Theile der Bevölkerung jener Gegend Nutzen bringen, da die benachbarten Orte Miloschewo, Klutschau, Dargelau u. a. von Strepsch aus nicht schwer zu erreichen sind. Einer späteren Zeit dürfte es vorbehalten bleiben, die Fortsetzung der Chausseeverbindung zum Anschluß an die eine oder andere der in den Nachbarkreisen vorhandenen Chausseen herzustellen. Das Bauproject ist von dem hiesigen Kreisbaumeister Hahn aufgestellt und es sind die Kosten bei einer Länge der Strecke von 4950 Meter, unter Zugrundelegung eines Planes von 7,0 Meter Breite, auf 62 600 Mk., d. i. 12 647 Mk. pro Kilom. veranschlagt. Die Gewährung einer Provinzial-Beihilfe ist in Aussicht gestellt.

k. **Elbing**, 20. März. Die **Schiffahrt zwischen hier und Königsberg** ist gestern eröffnet worden und verkehren die beiden Tourdampfer „Iris" und „Expreß" nunmehr wieder regelmäßig.

♀ **Marienwerder**, 21. März. Ein **folgenschwerer Unglücksfall** ereignete sich hier am Sonnabend Nachmittag. Der Knecht eines Besitzers aus Gr. Krebs, der zu Besorgungen nach der Stadt gekommen war, wurde von seinem Herrn beauftragt, die Pferde des Fuhrwerks zu halten. Plötzlich scheuten die Thiere und gingen durch. Der Knecht, der die Leine um die Hand gewickelt hatte, wurde mitgeschleift und schließlich derart unglücklich überfahren, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

Strasburg, 18. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung gelangte der **Haushaltsplan** pro 1898/99 zur Berathung. Derselbe wurde dem Vorschlage der Finanzcommission gemäß in Einnahme und Ausgabe auf 102860 Mark festgestellt. Es sollen erhoben werden 210 Procent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, 300 Procent der Staatseinkommensteuer und der fingirten Normalsteuersätze.

D. **Jastrow**, 19. März. Der heutige **Frühjahrs-Pferdemarkt** war wegen des regnerischen Wetters schwach beschickt. Es wurden namentlich Ackerpferde begehrt. Gute Waare erzielte einen Preis von 350 bis 500 Mk., während Material geringerer Güte 200 bis 350 Mk. kostete. Auf dem Viehmarkt waren wenig Thiere vorhanden, die Preise blieben in angemessener Höhe.

a. **Briesen**, 19. März. Unsere **Stadtsparkasse**, das größte im Kreise bestehende Sparinstitut, hat nach ihrem Geschäftsbericht pro 1897 einen mächtigen Geldumsatz erzielt. Die Kasse hat seit dem 1. Oktober 1884 fast $3\frac{1}{2}$ Mill. Mk. Einlagen erhalten und daran 68 516 Mk. verdient. Am Schlusse des Jahres 1897 waren Sparkassenbücher im Umlauf zur Summe bis 60 Mk. 216, über 60 bis 150 Mk. 170, über 150 bis 300 Mk. 161, über 300 bis 600 Mk. 234, über 600 bis 3000 Mk. 319 und über 3000 bis 10 000 Mk. 97 Stück, welche den Einlagebestand von 966 740 Mk. ergeben.

* **Graudenz**, 20. März. **„Man immer langsam voran!"** Unter dieser Mahnung veröffentlicht ein hiesiger Bäcker im „Ges." eine Entgegnung auf eine Kundgebung des **Herrn** Bernsten-Domslaff, welche verlangt hatte, daß in Bäckereien, Conditoreien und Gastwirthschaften **Plakate** angebracht werden, woraus ersichtlich ist, ob in den Betrieben **Margarine** oder reine Butter zur **Verwendung** kommt. Der Graudenzer Versorger der hungernden Menschheit schreibt:

Da möchte ich diesem Herrn empfehlen, an seinem Dominium Domslaff an allen Ecken Tafeln zu befestigen, woraus zu ersehen ist, ob er seinen Acker mit künstlichem Dünger oder mit Strohdünger düngt. Die Fleischer und die Consumenten von Fleisch und Wurst werden gern wissen wollen, ob der Herr Gutsbesitzer seine Schweine mit Schlempe oder mit Kartoffeln und Kleie füttert. Mit demselben Rechte, mit dem Herr Bernsten jene Plakate verlangt, von seinen Berufsgenossen öffentliche Tafeln oder Zeugnisse mit Nachweisen über die Nahrung der Schlachtthiere verlangen dürfen. Zwischen beiden Ansinnen ist kein besonderer Unterschied. Folgender Fall möge hier noch kurz erwähnt werden. Es wird wohl allgemein bekannt sein, daß die Instleute und Einwohner auf den Gütern Kühe haben. Dieselben erhalten vom Gut ihr Futter und liefern dem Eigenthümer Milch und Butter. Nun ist es vorgekommen, daß einige Gutsbesitzer in einer Genossenschaft die Leute dazu bewogen, ihre Milch nach der Molkerei abzugeben und sie erhielten dafür Magermilch und — Margarine-Butter. Nun frage ich: Was hat diese Herren zu solchem Handel bewogen?

γ **Bromberg**, 20. März. Gestern ist Herr Professor **Frühling aus Leipzig** hier eingetroffen, um morgen im Saale der Stadtverordneten einen gutachtlichen Vortrag über unsere projectirte **Wasserleitung und Canalisation** zu halten. Die Anregung zu seinem Hierherkommen ist von dem hiesigen Technischen Verein ausgegangen und zwar sollte Professor Frühling für die Mitglieder des Technischen Vereins und Gäste desselben einen Vortrag über den obigen Gegenstand halten. Der Magistrat lehnte es aber ab, dem Herrn Frühling zu seiner Information die Pläne und Zeichnungen zu der Wasserleitung etc. vorzulegen. Schließlich ersuchte aber nunmehr der Magistrat Herrn F., seine gutachtlichen Aeußerungen etc. im Stadtverordnetensaale und vor vom Magistrate eingeladenen Zuhörerkreise abzugeben.

Thorn, 21. März. (Tel.) In Mocker ist in der vergangenen Nacht der Arbeiter **Harke ermordet** worden. Seine Ehefrau und der Maurer Romiecki sind unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet worden.

s. **Insterburg**, 20. März. Ein **Parteitag der freisinnigen Volkspartei** fand heute hierselbst im Gesellschaftshause statt. Zu demselben waren Delegirte aus den meisten ostpreußischen Wahlkreisen erschienen, während Westpreußen nicht vertreten war. Redacteur Walter-Königsberg gedachte bei der Eröffnung des Parteitages mit warmen Worten des heimgegangenen Stadtraths Graf-Königsberg. An dessen Stelle wurde Redacteur Walter zum Vorsitzenden des freisinnigen Wahlvereins für Ostpreußen und Director Krieger-Königsberg als dessen Stellvertreter gewählt. Die weiteren Verhandlungen des Parteitages betrafen die Presse, die Gründung von Wahlvereinen, die Berichte aus den Wahlkreisen, die Bildung von Sectionen zur eingehenderen Besprechung der Wahlvorbereitungen und die Nominirung der Candidaten. Dem Parteitage ging gestern Abend eine allgemeine Wählerversammlung voran, in welcher Director Dr. Dullo-Königsberg einen Vortrag über „die freiheitlichen Ideen im Jahre 1848 und die Gegenwart" hielt.

Vermischtes.

Der Diebstahl in der Reichsdruckerei.

Die Untersuchung in der Angelegenheit wird seitens der Staatsanwaltschaft und des Reichspostamts, von dem die Reichsdruckerei ressortirt, mit größter Discretion geführt. Grünenthal ist bereits wiederholt zu Lokalterminen aus dem Moabiter Untersuchungsgefängniß nach Berlin gebracht worden und hat Gegenüberstellungen mit früheren Bekannten gehabt. Die Verhaftung einer zweiten Person ist jedoch bis jetzt nicht erfolgt. Auf welche Weise Grünenthal in den Besitz der zur Vernichtung bestimmten Scheine gelangen konnte, darüber existiren zur Zeit nur Vermuthungen. Es werden bei der Anfertigung von Banknoten von jeder Nummer zwei Scheine fertiggestellt und von diesen je ein Exemplar für den Umlauf ausgesucht, während das zweite Exemplar der Vernichtung anheimfällt. Bei der Vernichtung dieser Duplicate sind vier Personen unter Leitung eines Oberfactors thätig, und häufig war mit der Leitung derselben auch Grünenthal betraut worden. Bei dieser Gelegenheit muß er sich eine große Anzahl Duplicate, wieviel derselben ist noch nicht bekannt, angeeignet haben. Der Briefumschlag, welcher die zuerst aufgefundenen 44 000 Mk. enthielt, trug das Wörtchen: „An". Das weiße Papier war zerrissen und durch Feuchtigkeit zerstört, und an dem Papier klebten Zeitungsfragmente. Aus dem Umstand, daß das innere Papier feucht und zerrissen und der Briefumschlag ganz war, wurde der Schluß gezogen, daß die Banknoten zuerst an einer anderen Stelle vergraben waren. Durch Recherchen wurde festgestellt, daß die Schriftzüge des Wortes „An" identisch mit den Schriftzügen des Grünenthal waren. Eine Durchsuchung bei ihm ergab die Auffindung eines in Form, Farbe und Größe genau gleichen Briefumschlages wie der gefundene. Nachdem nun der Verdacht sich auf Grünenthal gelenkt, wurde das Grab seiner Tochter, welches sich auf demselben Kirchhofe befindet, abgesucht, und dort wurde ein kleines Zeitungsstückchen auf dem Grabe gefunden. Die Nachforschungen ergaben nun, daß die Zeitungsfragmente im Briefumschlag wie auch das auf dem Grabe der Tochter gefundene aus derselben Zeitungsnummer stammten. Eine erneute Durchsuchung bei Grünenthal ergab das Fehlen der in Frage kommenden Nummer unter seinen Zeitungen. Er wurde darauf verhaftet. Sodann erfolgte eine nochmalige Absuchung des Kirchhofes, wobei auch am Grabe neben der Grabstelle der Tochter des Grünenthal 16 000 Mk. in Werthpapieren gefunden wurden; dann wurde, wie gemeldet, ein weiterer Betrag in Werthpapieren, die auch auf dem Kirchhofe vergraben und von dritten Personen verborgen worden waren, aufgefunden.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 19. März. Heute fand im **königlichen Schauspielhause** mit allerhöchster Genehmigung eine **Wohlthätigkeits-Vorstellung** zum Besten des unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden „Marienheims" statt. Der **Kaiser**, in Dragoner-Uniform, die **Kaiserin**, Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Joachim Albrecht von Preußen hatten mit den Damen und Herren ihrer Umgebung in der großen Hofloge Platz genommen. „Brandenburgische Eroberungen" von G. zu Putlitz, „Ein moderner Barbar" von Moser und „Monsieur Herkules" von Bally wurden von Damen und Herren der Gesellschaft unter starkem Beifall vorgeführt. Den Schluß der Vorstellung machte ein Festspiel „Der Ruhmesweg", in welchem sich die Siegesallee im Schmuck der geplanten Standbilder zeigte. Das Schlußtableau bildete ein lebendes Bild nach der bekannten Zeichnung des Kaisers: „Der deutsche Michel vor dem Tempel des Friedens". Die Kaiserin verließ die Vorstellung etwas zeitiger, während der Kaiser und die Prinzen derselben bis zum Schluß beiwohnten.

Kleine Mittheilungen.

* **[Eine Klage gegen das Cabinet der Kaiserin]** gedenkt nach dem „Lokal-Anz." der Portier Reichert in Berlin anzustrengen. Er hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt, am 1. Juni v. Js. auf dem Paradefelde einen Orden gefunden, welchen die Kaiserin verloren hatte. Er erhielt hierauf einen Finderlohn von 150 Mk. Seinen Einwendungen, daß die Belohnung zu niedrig sei, wurde seitens des Oberhofmeisteramtes der Kaiserin mit dem Hinweise begegnet, daß der Orden einen Werth von 1000 Mk. habe. Der gesetzmäßige Finderlohn betrage 10 Procent; es seien bereits 50 Mk. über demselben bezahlt worden. Der Finder bemängelte jedoch die Taxirung des Ordens. Er ist der Ansicht, daß das mit Brillanten besetzte Schmuckstück, das als Mittelbild die Porträts der Königin von England und des Prinz-Gemahls enthalte, einen wesentlich höheren Kunstwerth, als seitens des Cabinets angenommen wird, haben müsse.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 21. März. In der Zeit **vom 9. bis 15. März** sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **als auf See total verloren** gemeldet worden: 7 Dampfer und 9 Segelschiffe (davon gestrandet 5 Dampfer und 4 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, durch Feuer zerstört 1 Dampfer, verschollen 1 Segelschiff und gesunken 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 81 Dampfer und 48 Segelschiffe.

Kopenhagen, 18. März. Der schwedische Dampfer „Thekla", von Oscarshamn mit Grubenpfählen nach Newcastle, ist bei Kastrup gestrandet. Der Dampfer leckt erheblich im Vorderschiff.

Stockholm, 19. März. Der englische Dampfer „Cremona" ist auf dem Barshags Grund, an der Südküste von Gottland, gestrandet. Eine Bergungskampfer ist nach der Unglücksstelle abgegangen.

Svaneke, 19. März. Der schwedische Dreimastschoner „Skeldervik", in Ballast, ist bei Süd-Hasle gestrandet und total wrack geworden. Besatzung wurde mit dem Raketenapparat gerettet.

London, 18. März. Der mit einer Kohlenladung auf der Reise von Newcaste nach Memel befindliche große dänische Dampfer „Christiansborg" ist an der Westküste von Jütland gestrandet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 21. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{3}{8}$, Franzosen 294, Lombarden $70\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,30. Tendenz: sehr still.

Paris, 21. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,32, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 21,55. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per März $31\frac{1}{2}$, per April $31\frac{5}{8}$, per Mai-August $32\frac{1}{8}$, per Okt.-Jan. $30\frac{1}{4}$. — Tendenz: matt.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111\frac{15}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $21\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{7}{8}$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$. Rübenrohzucker $9\frac{1}{2}$. — Tendenz: Käufer.

Petersburg, 21. März. Wechsel a. London 3 M. 94,00.

Berlin, 21. März. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war fest auf Grund der guten Haltung des Rentenmarktes in London von Sonnabend und der dortigen Besserung amerikanischer Werthe. Die Börse beobachtete aber Zurückhaltung in Folge vorliegender Meldungen über Untersuchungs-Ergebniß bezüglich der Marinekatastrophe. Die Course gut behauptet, Banken und Montanwerthe fest, Transvaalbahnactien gedrückt, Trust-Dynamitactien auf Deckungen höher. Schluß auf London schwächer. Privat-Discont $2\frac{5}{8}$.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 21. März. (Tel.) Nord-Amerika meldet einen erheblichen Rückschlag der Weizenpreise, doch ist hier eine Wirkung hiervon nicht hervorgetreten, denn das Angebot von Weizen war so schwach, daß die wenigen Käufer wiederum eine halbe Mark mehr bezahlen mußten. Roggen wird wenig beachtet, behauptet sich aber gut. Hafer ist recht fest, auch der Verkehr ist ein wenig reger. Rüböl wurde vernachlässigt, obschon das Angebot sich entgegenkommend zeigte. Für 70er Spiritus loco ohne Faß stieg der Preis auf 45,50 Mk., für 50er auf 65,20 Mk. Knappes Angebot führte zu erheblichen Preiserhöhungen auch im Lieferungshandel.

Productenmärkte.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 19. März. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $31\frac{1}{2}$ Pf.

Liverpool, 19. März. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig, stetig. März-April $3\frac{18}{64}$—$3\frac{19}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3\frac{18}{64}$—$3\frac{19}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3\frac{19}{64}$ do., Juni-Juli $\frac{19}{64}$ bis $3\frac{20}{64}$ do., Juli-August $3\frac{20}{64}$ Verkäuferpreis, August-September $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ do., Okt.-Novbr. $3\frac{19}{64}$ bis $3\frac{20}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{19}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Januar $\frac{19}{64}$ d. do.

London, 19. März. Wolle stramm, Merino anziehend, Kreuzzuchten stetig. Capwolle fest. (W. T.)

Futterstoffe.

Hamburg, 19. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,20—4,60 M. Biertreber, getrocknete deutsche u. fremde per 50 Kgr. 4,00—4,50 M. Palmkuchen, ab Harburg 110—115 M. Cocuskuchen 125—155 M. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110 bis 118 M. Rapskuchen 105—115 M. Erdnußkuchen und Mehl 135—155 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Butter.

Hamburg, 19. März. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg. I. Kl. 94—96 M, 2. Klasse 90—93 M per 50 Kilogr. Tendenz: Ruhig.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 75—88 M, fehlerhafte und ältere Butter 85—90 M, galizische und ähnliche, verzollt, 72—78 M, amerikanische 75—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 35—45 M.

In dieser Woche verlief unser Markt wiederum recht ruhig. Die frischen Zufuhren feinster Butter wurden billig angeboten und konnte dennoch keine vollständige Räumung erzielt werden. England hat sehr wenig von hier bezogen und dürfte es mit dem Export bald ganz vorbei sein. In mittlerer Butter zu Preisen zwischen 78—90 Mark war das Geschäft recht gut und wurde manche Partie ältere Butter aus dem Markt genommen. Die Frage für solche Butter wird auch bleiben, da frische Waare in dieser Preislage nicht herankommt. Amerikanische Butter wird sehr knapp, es existiren nur noch einige Partien sehr feiner Waare zu verhältnißmäßig hohen Preisen. Wie erwartet, hatten wir eine Preisermäßigung von 4 Mark zu verzeichnen, nachdem Copenhagen gestern um 2 Kr. gewichen ist.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. März. Tendenz: ruhig, 8,80 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 21. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. März 9,10 M, April $9,12\frac{1}{2}$ M, Mai 9,20 M, Juni $9,27\frac{1}{2}$ M, August 9,40 M, Oktbr.-Dezbr. 9,30 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. März 9,05 M, April $9,07\frac{1}{2}$ M, Mai $9,17\frac{1}{2}$ M, Juni 9,25 M, August $9,37\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember $9,27\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: W.

Angekommen: Hans, Hansen, Kopenhagen, Mais. — Brunette (SD.), Nicolai, Sunderland, Kohlen. — Ascalon, Gulbrandsen, Savannah, Harz. — Sophia, Speck, Ekensund, Mauersteine. — Anna Dorothea, Hinrichs, Barel, Kohlen.

Gesegelt: Carl (SD.), Eckart, Kjöge, Holz. — Alice Krohn (SD.), Tretau, Liverpool, Zucker. — Ascania (SD.), Strahl, Memel, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 2 Schiffe.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

---

und er wurde mit den schlechtesten Kritiken überschüttet; außerdem brach über das Theater der Concurs aus. Ibsen verließ nun im Frühjahr 1864, aus den Eingangs erwähnten Gründen, sein Vaterland und reiste nach Rom, wo er unter anderem das geschichtliche zehnactige Schauspiel „Kaiser und Galiläer", in welchem die Conflicte unter Julian Apostata behandelt sind und welches vor einigen Tagen zum ersten Mal in Berlin im Belle-Alliance-Theater mit entschiedenem Erfolg aufgeführt wurde, veröffentlichte. Statt der klangvollen Verse, in denen dieses Stück und die früheren abgefaßt sind, bediente sich der Dichter von nun an seiner knappen, charakteristischen Prosa, die er auch für alle späteren Dramen beibehalten hat. Von Rom ging Ibsen 1868 nach Dresden, dann nach München, wiederum nach Rom zurück und schließlich 1892 nach Christiania, wo er einstweilen blieb.

In den letzten acht Tagen haben an vielen Orten Festfeiern in literarischen Vereinen, wissenschaftlichen Verbindungen etc. stattgefunden und die größeren Bühnen haben alle eins oder mehrere Werke des Dichters aufgeführt oder wenigstens für seinen Geburtstag ein solches auf ihr Repertoire gesetzt*). In Berlin hatte der Verein „Freie Bühne" ein großes Ibsen-Banket veranstaltet, an dem 350 Personen, meistens aus der Schriftsteller- und Künstlerwelt, Theil nahmen; den Vorsitz führte Ludwig Fulda. Zwischen der Gesellschaft und Ibsen wurden Telegramme gewechselt. Am Sonntag, an seinem Ehrentage, jubelte die ganze gebildete Welt dem unermüdlichen Dichtergreis zu, der, ungebeugt durch die Last der Jahre, umrauscht von dem Flügelschlag seines Genius, freudig weiter schafft.

Mag man über Ibsens Werke urtheilen, wie man will: Der Markstein, den er mit seinen Dichtungen auf den Weg der Literatur gesetzt und mit dem er ihm eine neue, bisher nicht gekannte Richtung gewiesen hat, wird noch stehen, wenn das heutige Geschlecht zu den vergangenen zählt. Mögen dem alten Herrn und Kämpfer, dem des Lebens Unbill manchmal recht tüchtig zugesetzt hat und der trotzdem noch immer Frühling und Freiheit träumt, noch eine Reihe froher, fruchtbringender Jahre beschieden sein — ihm zum Glück und der Literatur zur Ehre!

*) Unser Danziger Stadttheater macht hier natürlich eine Ausnahme; es hat von der Ibsenfeier bisher keine Notiz genommen.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter

Ida Scheffler,
geb. Reschke,

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

F. Scheffler,
Polizeikommissar,
und Kinder.

Marienburg Wpr., 20. März 1898.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Am 21. September 1897 verstarb der Gutsbesitzer

Johann Kochan

aus Sieden p. Pissanitzen Kreis Lyck Ostpr. Derselbe soll sein Vermögen in baar oder Werthpapieren bei Banken oder Bankiers deponirt haben.

Als Bevollmächtigter der Johann Kochan'schen Erben ersuche ich etwaige Depothalter sich baldigst bei mir zu melden.

Siebert,
Rechtsanwalt und Notar,
Lyck Ostpr.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischereinutzung in folgenden Revieren:
a. in der Weichsel vom Danziger Haupt bis zum Durchstich bei Sieblersfähre,
b. im Durchstich von Sieblersfähre bis zur Gemarkungsgrenze zwischen Schönbaum und Nickelswalde,
c. von dort bis zur Mündung in die Ostsee,
d. in der Weichsel von der Coupirung bei Sieblersfähre bis zur sogenannten Buhnkengrenze,
e. von dort bis zur Mündung in die Ostsee bei Neufähr, auf die sechs Jahre 1. Juli 1898/1904, haben wir einen Bietungs-Termin auf

Sonnabend, den 2. April cr., Mittags 12 Uhr,

in der Kämmerei-Kasse im Rathhause hier anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. (4463

Danzig, den 15. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 25 unseres Firmenregisters eingetragene Firma „Julius Bungs" in Kgl. Stendsitz ist am 15. März 1898 gelöscht. (4449

Königliches Amtsgericht Carthaus.

Vermischtes.

4½ % Kaiserlich Chinesische Goldanleihe

pari rückzahlar von 1899 ab.

Zeichnungen zum Subscriptionspreis von 90% nehmen wir schon von heute an kostenfrei entgegen. Wir empfehlen diese Anleihe als gute Kapitalsanlage.

Baum & Liepmann,
Bankgeschäft. (4394

„Bolero" Unübertroffen!

— Fester und flüssiger Fleisch-Extract. —



Erhältlich in Danzig bei:
William Hintz, Gartengasse 5,
A. Kurowski, Breitgasse Nr. 98 und 108,
W. Machwitz, im Glockenthor,
J. Pallasch, Langgarten 6/7,
C. H. Papke, Weidengasse 30,
Otto Pegel, Weidengasse 34a,
R. Schrammke, Hausthor 2,
Kuno Sommer, Thornscher Weg Nr. 12,
Richard Utz, am Dominikaner-Platz,
A. Winkelhausen, Kassubischer Markt 9—10,
R. Wischnewski, Breitgasse 17,
Paul Zimowski, Wieseng. 1/2;

in Langfuhr bei:
Oscar Froelich, am Markt,
Emil Leitreiter, Hauptstraße 4,
Wilh. Machwitz, am Markt;

in Ohra bei
Willy Einhaus, Ohra a. d. Mottlau,
Adolph Tilsner, Ohra 161;

in Neufahrwasser bei:
Carl de Jonge, Gasperstraße 57;

in Oliva bei:
H. E. Fast, Köllner Chaussee 24,
Paul Schubert, Köllner Chaussee Nr. 15;

in Zoppot bei:
Oscar Froelich, Seestraße 11,
Georg Lütcke, Südstraße 3,
J. Neumann, Seestraße 2.

Generalvertrieb für Westpreußen:
Schulz & Landwehr,
Danzig, Heilige Geistgasse 74. (3760

Pelzsachen

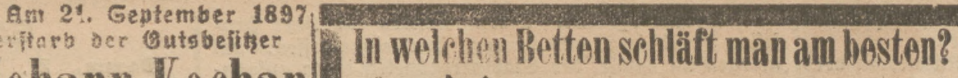
aller Art werden gegen Mottenschaden und Feuersgefahr z. Aufbewahrung angenommen.

Gustav Conradt,
Langgasse Nr. 63, 1. Etage. (4504

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

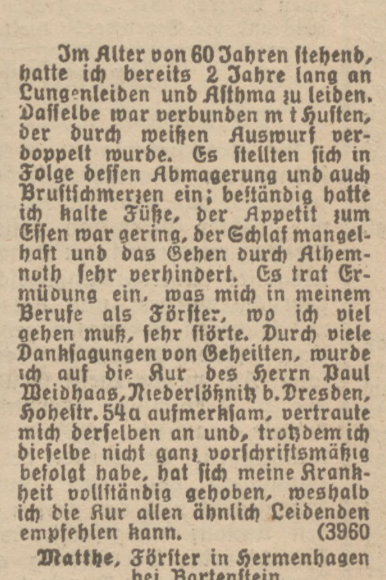




Wo **Patent-Matratzen** von **Westphal & Reinhold, Berlin 21,** benutzt werden.

Kein Einliegen. — Kein Staub. Kein Ungeziefer!
Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen. (4128
Ueberall erhältlich

Lungenleiden und Asthma.



Im Alter von 60 Jahren stehend, hatte ich bereits 2 Jahre lang an Lungenleiden und Asthma zu leiden. Dasselbe war verbunden mit Husten, der durch weißen Auswurf verdoppelt wurde. Es stellten sich in Folge dessen Abmagerung und auch Brustschmerzen ein; beständig hatte ich kalte Füße, der Appetit zum Essen war gering, der Schlaf mangelhaft und das Gehen durch Athemnoth sehr verhindert. Es trat Ermüdung ein, was mich in meinem Berufe als Förster, wo ich viel gehen muß, sehr störte. Durch viele Danksagungen von Geheilten, wurde ich auf die Kur des Herrn Paul Weidhaas, Niederlößnitz b. Dresden, Hohestr. 54a aufmerksam, vertraute mich derselben an und, trotzdem ich dieselbe nicht ganz vorschriftsmäßig befolgt habe, hat sich meine Krankheit vollständig gehoben, weshalb ich die Kur allen ähnlich Leidenden empfehlen kann. (3960

Matthe, Förster in Hermenhagen bei Bartenstein.

Beglaubigt durch den
Ortsvorsteher zu Hermenhagen.

Obstbäume!

Hochstämmige und Zwerg-Obstbäume (Apfel u. Birnen) in schöner Waare und Sorten, für das hiesige Klima, empfiehlt (4497
Ad. Jasse, Baumschule Landmühle, Marienburg Westpr.,
Lieferant der Landwirthschaftskammer f. d. Provinz Westpreußen.

Schifffahrt

D. „Bernhard",
Capt. J. Arp,
von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnaissementen ex D. „Bundesrath", D. „Cintra", D. „Prussia" und D. „Therese und Marie" wollen sich melden bei (4505
Ferdinand Prowe.

Es laden bis Mittwoch Abend:
D. „Weichsel"
nach Thorn ꝛc. (4480
Sr. „Lauder"
nach Montwy (Pakosch, Labischin) ohne Umladung.
Güterzuweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Nach Stolpmünde
ladet hier circa 24. März
D. „Alfred",
Capt. Sprenger.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Unterricht.

Vorbereitung für das Freiwillig-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen, rasch, sicher, billig. Dresden **S. Moesta,** Director.

Gelegenheitsgedichte fertigt Markowski, Hundag. 49.

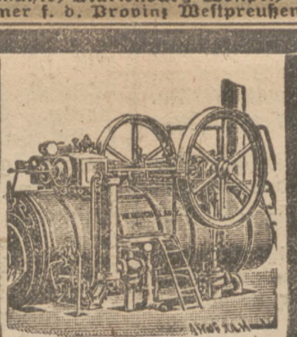
Herpinolseife für Hautkranke!

Anerkannt beste Schutz- und Heilseife.

Enthält mehrere sicher wirkende, absolut unschädliche Desinfektionsmittel. Herpinolseife ist eine angenehm riechende **Toiletteseife. Herpinolseife** übertrifft alle seitherigen zum Schutze gegen Krankheitsübertragungen u. zur Heilung v. Hautkrankheiten empfohlen. medizinischen Seifen, weil sie nicht speciell auf einzelne sondern generell auf sämmtliche Bakterien hemmend einwirkt. —

Herpinolseife ist trotz dieser eminent wirksamen Eigenschaften äußerst milde und wohlthuend im Gebrauch, sodaß sie selbst bei empfindlichen Personen und Kindern ohne Bedenken angewandt werden kann. Niemand versäume daher mit der **Herpinolseife** einen Versuch zu machen. Vorräthig bei

Albert Neumann in Danzig.



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig, Maschinenfabrik.
General-Agentur von
Heinrich Lanz,
Mannheim.

Spranger's „Hämorrhoidal",
(Receptformel)!



ist das **beste Mittel gegen Hämorrhoiden.**

Zu haben in den meisten Apotheken in Fl. a 1 M.
Firma C. C. Spranger, Görlitz.
Inhaber:
Dr. Goebel u. Spranger.

ASTHMA-

Leidende erhalten auf Wunsch gratis u. franco Broschüre zugesandt d. d. Kaiser-Apotheke Frankfurt a. M.

Patent-Soda,

besser und praktischer als die bisher übliche Soda in Stücken, ist jetzt in fast allen Colonialwaaren-Geschäften erhältlich.

Preis pro 3 Pfd. 20 Pf.

Engros-Lager: (4352
Richard Giesbrecht
Danzig,
Milchkannengasse 22.

Sport-
Handschuhe
für Damen
empfiehlt (4482
Julius Kaufmann.
Brodbänkengasse 4/5.

Filz- u. Cylinderhüte werden billigst reparirt und gebügelt **Altstädt. Graben 19/20.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Geldverkehr.

Für die Anlage sehr rentabler Kunstziegelfabriken in Danzig und den bedeutenderen Städten der Provinz Westpreußen, werden

Capitalisten gesucht,

welche für jedes Etablissement 60000 M flüssig machen können.

Die Steine sind erheblich billig. als Thonziegel, besitzen viel größere Druckfestigkeit wie diese und steht das einf. Herstellungsverfahren unter patentamtlichem Schutze. (4495

Offert. u. C. 170 an die Expd. dieser Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Flottes Gasthaus
mit Material und Posthalterei sowie Landwirthschaft in kleinem Orte sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 9 postl. Bromberg** erbeten. (4383

Bäckerei-Verkauf!
Eine in bester Geschäftslage Stolp's in Pom. gelegene, flottgehende Brod- und Feinbäckerei nebst Haus günstig zu verkaufen. Reflectanten wollen Offerten unter **C. 147** an die Expedition dieser Zeitung senden.

Gutgeformte schwarzscheckige
Holländer Kuhkälber
jeden Alters kauft
Franzen,
4466) Neumünsterberg.

Ein herrschaftliches Haus mit Mittelwohnungen gut verzinsl., wird ohne Vermittler zu kaufen gesucht. Anzahlung nach belieb. Gefl. Adressen unter **C. 160** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Geige, Bogen, Kasten f. 75 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, 1. r.

Alte Schirmgest. (Fischb.) werd zu höchst. Pr. gek. Holzmarkt 24

Flieg. Blätt., Ueb. Land u. Meer à M 3,50 zu verk. Fleischerg. 76.

Eine fast neue
20 pferd. Dampfmaschine
mit Condensation ist wegen Betriebsvergrößerung für M 2000 zu verkaufen. (4461
Ed. Stach, Elbing,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Das Bornacky'sche Etablissement
in Jäschkenthal ist per 1. April zu verpachten. (4457
Näheres Hundegasse 124, 1 Tr.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,
flotter Correspondent, mit guter Handschrift, Kenntnissen d. Buchf. u. d. engl. Sprache, sucht Stellung. Gefl. Offerten unt. **C. 169** an die Expedit. dieser Zeitung erbet.

Comtoirist,
augenblicklich in einem d. ersten Colonialwaaren- u. Delicatessen-en gros-Geschäfte thätig, wünscht p. 1. April ev. 1. Juli cr. anderweitig Stellung. (4490
Offerten unter **C. 167** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Frl. Clara v. d. Oelsnitz,
Lehrerin a. D., Rosdzin O. S., sucht Gouvernantenstelle. Ansprüche bescheiden. (4492

Buchhalterin
sucht unter bescheidenen Bedingungen per sofort oder später Engagement. (4493
Offerten unter **C. 168** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Stellen-Angebote.

Eine wiss. Lehrerin
wird z. Vertretung a. e. Töchterschule in Westpr. gesucht. Sicherheit im Turnen u. Handarbeit erwünscht. Stellung mögl. auch dauernd. (4476
Gefl. Offerten unter **C. 166** an die Expedition dies. Zeitung

---

Tüchtige, erfahrene Asphalteure
finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. (4443
Meldungen unt. **C. 161** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gut eingef. erster Rheinischer
Mineralbrunnen
sucht an verschiedenen Plätzen noch
tüchtige Vertreter;
bevorzugt werden solche, die sich zum ausschließlichen Vertrieb desselben verpfl. Off. sub F. J. 168 an **Rudolf Mosse, Frankf. a. M.**

Gesucht
von einer ersten westfälischen
Cigarrenfabrik
ein (4300
Reise-Vertreter
für die Provinz Westpreußen, einen Theil von Hinterpommern und der Provinz Posen, welcher bei Materialwaaren- und Cigarrenhändlern gut eingeführt ist, gegen hohe Provision.
Offerten mit Angabe von Referenzen unter **J. J. 6273** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erb.

Weingroßhandlung
sucht zum baldigsten Antritt einen tüchtigen und gewandten
Reisenden,
welcher Ost- und Westpreußen bereits mit Erfolg besucht hat. Gefällige Offerten sub. **F. 9472** befördert die **Annoncen-Exped. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.** (4386

Für eine Weingroßhandlung wird p. 1. April tüchtiger
Reisender
gesucht, der bereits Ost- u. Westpreußen mit Erfolg bereist hat.
Off. sub **H. 789** an die Exped. der Elbinger Zeitung, Elbing.

Für meine neu eingerichtete Werkstatt suche ich mehr. vorzügl. **Rock-, Westen- und Hosen-Arbeiter, sowie Uniform-Schneider,** bei hoher Bezahlung. (4460
Antritt sofort.
Heinrich Kreibich,
Thorn,
Altstädtischer Markt 20.

Großer Nebenverdienst.
Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Adresse unter **H. B. 1952** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln (Rhein).**

Ein Mädch. v. ausw. mit gut. Zeugn. melde sich Fraueng. 22 1.

Ordentl. Aufwärterin m. Zeugn. melde sich Breitgasse 69, 1 Tr.

Arbeiterinnen z. Damenschneid. können sich meld. Fleischerg. 78, 3.

Pension.

Junger Mann sucht Pension. Offerten m. Preis H. D. 5 hauptpostlagernd erbeten. (7034

Zu vermiethen.

Vorstädtischen Graben 28
ist e. Parterre-Wohnung, geeign. zu Comtoirzwecken, auch passend f. Rechtsanwalt ꝛc., sow. e. herrsch. Wohnung, best. a. 5 resp. 4 Zimm., Küche, Entr., Zubehör v. sofort od. 1. April zu verm. Näher. daselbst parterre von 11—5 Uhr. (4502

Gr. g. möbl. Zimm., m. u. o. K., p. 1. April z. v. Sandgr. 52 e, 1 l.

Wohnung zur Glanzplätterei Zoppot A. C. postlagernd.

Hundegasse 73, Röpergassenecke, ist ein frdl. **Laden** und ein großer heller **Keller** zum Lagerraum zu vermiethen. Näh. das. von 9—12 Uhr Vormittags.

Wohnung von 8 Zimmern, Badeeinrichtung bei **Wilhelm Goertz,** Weidengasse 34a.

Gr. Wollwebergasse 6
ist die 2. Etage wegen Todesfall sofort zu vermiethen (4313
Näheres im Laden.

Herrsch. Wohnung,
6—8 Zimmer, Küche, Keller u. Garten, auf Wunsch a. Stallung, in ländlich schöner Lage an Bahn und Chaussee auf längere Zeit zu vermiethen. Straschin-Prangschin. **A. Schefler.** (4278

Wohnung
von 7 Zimmern nebst allem Zubehör, evtl. Eintritt in den Garten, ist **Fleischergasse 34, 1. Etage,** per April für 1400 M zu vermiethen. Meldungen erbitte **Fleischergasse 34, part.** oder **Brodbänkengasse Nr. 14, 1. Etage.** (4254

Hochherrschaftl. Wohnung,
4 resp. 5 Zimmer, Straußgasse 9, 1. Etg., zu verm. Näh. Straußgasse 10, 3 Tr. **Krüger.**

Kohlenmarkt No. 1, Ecke Holzmarkt,
2. u. 3. Etage, besteh. a. 2 Zimm., 2 Schlafz., 2 Kab., Küche ꝛc., pass. z. chambre garni. Vermiethung i. Ganzen od. getheilt zu vermieth. Näh. i. Laden. Bes. 10-1 u. 3-5 Uhr.

Grabengasse 8 herrsch. Wohn. v. 4 3. z. 1. April zu vermiethen.

Schmiedegasse 6, 2 Tr., möbl. Zimm., a. Wunsch Pens., zu verm.

Ein gut möbl. Vorderzimmer per 1. April zu vermiethen **Frauengasse 31, 1 Tr.** (4397

Miethgesuche.

Kleines
möblirtes Zimmer
mit Morgenkaffee bei anständ. sauberen Leuten per 1. April gesucht.
Offerten unter **R. T.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Saal
mit Nebenräumen
zu miethen gesucht.
Adressen unter **B. 856** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vereine.





Unser Wagen wird zum Zweck unentgeltlicher Aufnahme abzuschaffender Hausthiere (Hunde u. Katzen) von

Mittwoch, den 23. März, Vormittags 10—12 Uhr,

an der Südwestseite des Stockthurms halten.

Die Tödtung der Thiere geschieht durch Kohlensäure kostenlos an jedem Donnerstag, Vormittags 9 Uhr. (4484

Der Vorstand
des Danziger Thierschutz-Vereins.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 22. März 1898.
Abonnementsvorstellung. P. P. B.

Bei ermäßigten Preisen.

Concert der Opernmitglieder.
Klavierbegleitung: **Franz Götze.**
Hierauf:

Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Acten von **Hermann Sudermann.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Wiedemann, Rector einer Gemeinde-Mittelschule	Emil Berthold.
Elisabeth, seine zweite Frau	Fanny Rheinen.
Helene } seine Kinder aus erster Ehe	Laura Hoffmann.
Fritz }	Gretchen Kolbe.
Emil }	Grethe Klein.
Freiherr von Röcknitz auf Witzlingen	Ludwig Lindikoff.
Bettina, seine Frau	Cilly Kleny.
Dr. Orb, Kreisschulinspector	Franz Wallis.
Frau Orb	Anna Kutscherra.
Dengel, zweiter Lehrer	Ernst Arndt.
Fräulein Göhre, Lehrerin	Ida Calliano.
Rosa, Dienstmädchen bei Wiedemann	Marie Bendel.

Ort: Eine kleine Kreisstadt Norddeutschlands.
Zeit: Die Gegenwart.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Alessandro Stradella,** Oper. Vorher: **Der zerbrochene Krug,** Lustspiel.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Benefiz für Ella Grüner. Die Geisha.**
Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. **Benefiz für Josef Miller.** Novität. Zum 3. Male. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Große Oper.

Apollo-Saal.

Mittwoch, den 30. März, Abends 7½ Uhr:

Letztes Abonnement-Concert.

Charlotte Huhn.

Eintrittskarten à 4,—, 3,— M, Stehplatz à 1,50 M in C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36. (4489

Verloren, Gefunden.

Opernglas.
(Perlmutter) i. Dezember i. Stadttheater vertauscht. Nachr. w. Umt. erbeten nach Zoppot, Wilhelmstraße 4. **Hardt.**

---

1 silb. **Broche,** Monogr. M. W., verl. Abz. g. Bel. Hakelwerk 5.

In Naturf. Gesellsch. f. Gummischuhe vert. Umtausch ebenda.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.